Mittag-Ausgabe.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der **Expedition der Zeitung,** Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
G. Wagner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde
von 9–11 Uhr Vorm.



Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen
bei unseren Agenturen, ferner bei
den Annoncen-Expeditionen
R. Mosse,
Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co.,
Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseraten-
theil:
W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 102.

Nr. 250

Die „**Posener Zeitung**" erscheint täglich **drei Mal**, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt **vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M.** Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Freitag, 10. April.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der **Morgenausgabe 20 Pf.,** auf der letzten Seite **30 Pf.,** in der **Mittagausgabe 25 Pf.,** an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die **Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags,** für die **Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm.** angenommen.

1896

Politische Uebersicht.

Posen, 10. April.

Von offiziöser Seite giebt man sich Mühe, die Zuckerindustriellen darüber aufzuklären, daß falls auch die gegenwärtige Vorlage abgelehnt werde, Ausfuhrprämien in Zukunft nur im Zusammenhang mit einer Kontingentirung der Produktion gezahlt werden könnten. „Eine Prämie ohne Kontingentirung, so wird bemerkt, kann nur zu erhöhter Produktion anregen und damit das Uebel vermehren, welches notorisch Ursache der letzten Krisis war." Damit wird also anerkannt, daß die letzte Krisis mit der Höhe der Ausfuhrprämien, d. h. mit den höheren Prämien Frankreichs gar nichts zu thun hat, daß also auch die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Zuckerindustrie durch die französischen Prämien in keiner Weise bedroht ist. Bekanntlich ist ja die deutsche Ausfuhr zu keiner Zeit größer gewesen, als während dieser Krisis. Der allein richtige Ausweg aus diesem Dilemma: keine Ausfuhrprämien ohne gesetzliche Beschränkung der Produktion ist der endgiltige Verzicht auf die Prämien, wie dieselben das Gesetz von 1891 für den 31. Juli 1897 vorgesehen hatte. Auf die Dauer werden sich gerade diejenigen Landestheile, in denen der Rübenbau bisher nur geringe Ausdehnung gewonnen hat, davon überzeugen, daß sie der Kontingentirung nur durch den Verzicht auf Ausfuhrprämien entrinnen könnten und daß die steigende Zuckerproduktion sicheren Absatz im Inlande nur durch Herabsetzung der Verbrauchssteuer gewinnen kann.

Zur Frage der Reinerträge in der Landwirthschaft veröffentlicht der „Reichsanzeiger" Auszüge aus Aufsätzen der „Landwirthschaftlichen Jahrbücher", welche für 12 Betriebe verschiedener Größe die Reinerträge berechnen.

Zunächst wird ein Gut N. behandelt, das, da es rund 595 Hektar umfaßt, zu den Großbetrieben zu rechnen ist. Der Rohertrag dieses Guts beläuft sich auf 214 474 Mark, wovon 174 403 Mark Wirthschaftskosten abgehen, so daß ein Reinertrag von 40 071 Mark (der „Reichsanz." giebt nur 38 071 Mark an) übrig bleibt. Es wird ausgerechnet, daß sich das gesammte Grund- und Betriebskapital auf 4,6 v. H. verzinst. Das Verhältniß würde sich viel günstiger gestalten, wenn höhere Preise für die geernteten Körner und Zuckerrüben erzielt würden, als die zu Grunde gelegten. Eine zweite Arbeit untersucht die Verhältnisse einer Halbkäthnerstelle von 4,6 Hektar und eines Halbbauerhofes von 26,5 Hektar im hannoverschen Kreise Peine. Bei ersterer ergiebt sich ein baarer Ueberschuß von 1836,58 M. und eine Verzinsung von 5,45 v. H., bei letzterem ein Ueberschuß von 2738,79 M. und eine Verzinsung von 1,83 v. H.; es wird aber hierbei bemerkt, daß der Halbbauer einen Sohn aufs Gymnasium schickt und mit der Hälfte der angegebenen Haushaltungskosten auskommen könne, wie denn überhaupt die Haushaltungsausgaben derartige Berechnungen sehr verdunkeln. Stellt man für die 12 in diesen Arbeiten untersuchten Betriebe die Reingewinne zusammen, die sich auf das Hektar der landwirthschaftlich benutzten Fläche ergeben, so findet man folgende Reihe: Halbkäthnerstelle im Kreise Peine 397 M., kleinbäuerliche Stelle im Kreise Neumarkt 136 M., Rittergut im Kreise Breslau 118 M., Halbbauernhof im Kreise Peine 103 M., Bauerngut im Kreise Neumarkt 99 M., kleinbäuerliche Stelle im Kreise Liegnitz 90 M., Bauerngut im Kr. Liegnitz 85 M., Rittergut im Kr. Liegnitz 76 M., Großbetrieb N. 66 M., kleinbäuerliche Stelle im Kr. Glogau 52 M., Bauerngut im Kr. Glogau 50 M. und Rittergut im Kr. Glogau 37 M. Zu den niedrigen Erträgen im Kreise Glogau sei bemerkt, daß bei dem Rittergut vom Gewinn ein Betrag von 1500 M. als Entgelt für die „direktoriale Thätigkeit" des Besitzers abgezogen wird, und daß der Betrieb der beiden bäuerlichen Wirthschaften als „altväterlich" und „extensiv" bezeichnet wird

Der „Reichsanzeiger" spricht die Ansicht aus, die beigebrachten Zahlen seien „wohl geeignet, pessimistischen Uebertreibungen und einer verhängnißvollen Hoffnungs- und Muthlosigkeit in landwirthschaftlichen Kreisen etwas zu steuern." Jedenfalls beweisen diese Zahlen, daß es lediglich agrarische Phantasien sind, wenn „Deutsche Tagesztg." u. s. w. behaupten, die Getreidepreise seien auf ein Niveau gesunken, daß sie die einheimischen Produktionskosten nicht decken.

Anscheinend aus französischer Quelle stammende Nachrichten suchen die Lage des englischen Expeditionskorps bei Akascheh nicht sonderlich günstig darzustellen. Eine Kairenser Drahtung des „New-York Herald" drückt die Besorgniß aus, der Spitze des Dongolazuges werde bald ein Unglück zustoßen. Kaufleute, die mit dem Sudan Handel treiben, berichten über eine große Ansammlung von Derwischen rings um Dongola, 50000 Mann würden bald bereit sein, den Marsch des ägyptischen Heeres aufzuhalten, falls an dem Plan, über Akascheh hinaus vorzustoßen, festgehalten würde. Man fürchte, General Kitchener werde in den jüngst von Baratieri in Abessinien begangenen Irrthum verfallen. Er befestigte indeß sorgfältig seine Stellung, um im Falle einer Niederlage auszuhalten, bis englische Hilfe ankommt. Auf die ägyptischen Truppen sei kein Verlaß. Viele gut unterrichtete Leute fürchten, das Schicksal der Armee Hicks Paschas erwarte Kitcheners Kolonne. Die Derwische seien besser bewaffnet und besser für den Kampf vorbereitet, als zu der Zeit, da sie Wolseleys Vormarsch hemmten.

Im Pariser Temps liegen nun von abyssinischer Seite stammende Berichte über die kriegerischen Ereignisse bis zur Kapitulation von Makalle vor. Es werden durch dieselben manche in den italienischen Bulletins enthaltene Uebertreibungen richtiggestellt. So geht aus dem Briefe eines abyssinischen Offiziers hervor, daß bei Amba-Aladji durchaus nicht die Heere der Ras, sondern nur die Truppen des Fitaurari Gabayn engagirt waren. Dem Fitaurari gelang es, den Major Toselli zu schlagen und ihm vier Kanonen, viele Gewehre, Munition und Lebensmittel abzunehmen. Der Verlust der Abyssinier bei Amba-Aladji betrug 277 Todte und 349 Verwundete. Drei italienische Offiziere wurden gefangen, dagegen alle in italienischen Diensten befindlichen Tigriner niedergemacht. Während der Cernirung von Makalle wurde von abyssinischer Seite gar nie der Versuch gemacht, das Fort zu erstürmen. Der Negus, der mittlerweile von Aschangi in der Front eingetroffen war, wußte, daß die Italiener an Wassermangel litten, er beschränkte sich daher darauf, das Fort zu cerniren und Befehl zu ertheilen, die Vertheidiger daran zu verhindern, daß sie sich aus den benachbarten Quellen mit Wasser versorgen. Als der Wassermangel im Fort am stärksten war, da machte Menelik dem General Baratieri den Vorschlag, der Besatzung von Makalle freien Abzug zu gewähren. Der Negus ließ dem General sagen, er sei ein christlicher und kein heidnischer König, und wünsche nicht, daß Christen unnöthigerweise sterben. Der Negus ließ dann der Besatzung Wasser liefern und gestattete ihr auch den Abzug mit Waffen und Gepäck, „damit die Italiener sehen, daß ihm durchaus nicht nach ihrem Gut gelüste." Der Bericht schildert auch die Qualen, welche die Besatzung von Makalle in Folge des Wassermangels litt. Viele Frauen stürzten sich von den Wällen in die Tiefe, und eine große Zahl der Soldaten desertirte. Als die Abyssinier ihnen Wasser gaben, tranken viele so große Quantitäten, daß sie erkrankten und starben. — Aus dem vorliegenden Berichte ergiebt sich auch, warum die Italiener auf die Expedition von Assab durch das Gebiet von Aussa nach Schoa verzichteten. König Menelik hatte erfahren, daß der Sultan von Aussa mit Italien einen Allianzvertrag abgeschlossen hatte und daß die Italiener ihm Gewehre, Munition und Instruktoren gesendet hatten. Menelik disponirte daher den Ras Welda Ghiorgis mit einem abyssinischen Armeekorps gegen Aussa. Der Sultan Mohammed Ansarie schickte seinen Bruder Abd er-Rahman den Abyssiniern entgegen. Die Aussa-Armee wurde jedoch geschlagen, die Residenz des Sultans von Welda Ghiorgis eingenommen und die abyssinische Fahne auf derselben aufgepflanzt. Die Abyssinier machten reiche Beute an Gewehren und Munition, welche die Italiener ihren Verbündeten geliefert hatten.

Deutschland.

□ **Berlin,** 9. April. [Aus der Sozialdemokratie.] Sehr dürftig ist seit einiger Zeit das Versammlungsleben in der Sozialdemokratie Berlins. Zum Theil hängt das ja mit der, vom Herrn von Köller verfügten Schließung ihrer Vereine zusammen, aber auch die Gewerkschaften, die von jener Maßregel nicht betroffen worden sind, treten neuerdings so gut wie garnicht an die Oeffentlichkeit. Jedenfalls sind die Versammlungsberichte im „Vorwärts" immer seltener, kürzer und inhaltsärmer geworden. Seit den Zänkereien beim Konfektionsarbeiterstreik mag es der Sozialdemokratie auch erwünscht sein, nicht alle ihre Zwistigkeiten an die große Glocke zu hängen. So hat es ganz sicher unter den verschiedenen Gruppen und Berufskreisen, die der Sozialdemokratie anhängen, auseinandergehende Meinungen über die bevorstehende Maifeier gegeben. In früheren Jahren wurde dergleichen vor aller Welt breit verhandelt, diesmal ist Alles still geblieben. Der „Vorwärts" giebt soeben eine Art Programm aus. Die Arbeiter werden aufgefordert, die Arbeitsruhe am 1. Mai „allgemeiner" durchzuführen. Die gegenwärtige aufsteigende Konjunktur sei hierfür günstig. Von den „Genossen" wird erwartet, daß sie die Gelegenheit benutzen werden, „ohne in den Fehler der Uebereilung und Unbesonnenheit zu verfallen". Eine vieldeutige Einschränkung! Die sozialdemokratischen Führer wissen ganz genau, welcher wirthschaftlichen Bedrängniß zahlreiche Arbeiter ausgesetzt sein würden, wenn sie die Maifeier durch Arbeitseinstellungen begingen. So wird zu der That zwar höchst mannhaft aufgefordert, zugleich aber auf die „Besonnenheit" der Arbeiter gerechnet, was so viel heißt, als: Die Verantwortung für die Bethätigung Eurer Gesinnungen tragt Ihr selber. Es wird sich ja zeigen, in welchem Umfange diesmal die Arbeitsruhe sich halten kann. Angeblich haben viele Gewerkschaften die Arbeitsruhe für den 1. Mai beschlossen, aber solche Ankündigungen verdienen erfahrungsmäßig immer ein starkes Mißtrauen. Im Uebrigen käme es den Arbeitern, die die Maifeier ernstlich durchführen wollen, hier in Berlin zu Gute, daß der 1. Mai ohnehin ein halber Feiertag für die Zweimillionenstadt sein wird. An diesem Tage wird die Ausstellung eröffnet, und Hunderttausende, die mit der Sozialdemokratie nicht das Geringste zu thun haben, werden nach dem Grundsatze „leben und leben lassen" allen feiernden Mitmenschen freundlicher als sonst wohl gesinnt sein.

— Die Kaiserin Friedrich trifft am 13. d. Mts. in Wiesbaden ein, um dort das Modell für das Kaiser Friedrich-Denkmal, sowie den Platz zu besichtigen, auf welchem das Denkmal Aufstellung erhalten soll.

— Ueber den Pariser Aufenthalt des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe wird unterm 9. April offiziös aus Paris gemeldet: Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe und Gemahlin, welche seit mehreren Tagen zum Besuche von Verwandten in strengem Incognito hier weilen, begeben sich Sonnabend nach Wien, um der am 14. d. Mts. stattfindenden Hochzeit der Nichte des Reichskanzlers beizuwohnen. — Auch die „Nordd. Allg. Ztg." bestätigt, daß die ganz private Natur des Aufenthalts des Reichskanzlers in Paris offizielle Besuche und Empfänge ausschließe.

— Der Justizminister hat jedem preußischen Gericht einen Abzug der Schrift Rothe's über den Kanzleistil zur Kenntnißnahme und Beachtung zugehen lassen. Der Minister stellt sich damit auf den Standpunkt des deutschen Sprachvereins.

— Wie der Abg. Porsch treten Graf Hoensbroech, Baron Felix von Loë und Fürst Karl zu Löwenstein der in der Bonner „D. Reichsztg." ausgesprochenen Behauptung entgegen, daß sie an der Spitze von Bestrebungen stehen, die auf die Bildung einer katholischen Volkspartei gerichtet sind. Fürst zu Löwenstein benutzt die Gelegenheit zu einem heftigen Ausfall auf das Centrum. Er führt in seiner Erklärung aus: „Nicht die Bestrebungen des Frhrn. v. Loë würden verhängnißvoll für das Centrum; verhängnißvoll wäre nur, wenn das Centrum sich diesen Anschauungen (Frhr. v. Loë erblickt in der berufsgenossenschaftlichen Reorganisation das Heilmittel) verschließen oder gar entgegentreten würde, und wenn es abweichend von den Normen, die es sich selbst in dem Programm bei seiner Konstituirung 1871 gegeben hat, die libertas in dubiis seinen Mitgliedern nicht gestatten wollte!" Die „Köln. Volksztg." nennt den Brief Löwensteins befremdlich. Eine unbeschränkte Freiheit, in allen erdenklichen Dingen, über welche innerhalb der Fraktion Meinungsverschiedenheiten entstehen könnten, nach Gutdünken zu thun und zu lassen, was man Lust hat, „würde zur Folge haben, daß die Mitglieder der Fraktion jeden Augenblick gegen einander stimmen, sich so neutralisiren und jeden politischen Einfluß einbüßen, was dann über kurz oder lang den Zerfall der Fraktion zur Folge haben müßte." „Grundsatz muß umgekehrt sein: Die Fraktion hat zu den auftauchenden wichtigen Fragen möglichst geschlossen Stellung zu nehmen, jedoch unter Ausschluß des Fraktionszwanges. Danach ist auch 1893, d. h. bei der Militärvorlage, verfahren worden. Bekanntlich entschied die große Mehrheit der Fraktion sich gegen diese Vorlage in der Hueneschen Fassung, zwölf Mitglieder stimmten dafür. Nach der Auflösung des Reichstages haben mehrere der dissentirenden Herren eine Wiederwahl abgelehnt, einige andere wurden nicht wieder aufgestellt, ohne daß die Fraktion sich eingemischt hätte, wieder andere wurden wiedergewählt und gehören noch heute der Fraktion an."

— Ueber das ganze Füsilier-Regiment Nr. 39 in Düsseldorf soll, wie der „Post" aus Köln gemeldet wird, strengster Kasernenarrest bis auf weiteres verhängt worden sein, weil eine Anzahl Soldaten ohne Urlaub während der Feiertage in die Heimath gereist sei. Ein Theil derselben wurde bereits auf dem Bahnhof in Neuß festgenommen; doch habe sich ein großer Theil überhaupt noch nicht wieder eingestellt. Als die Patrouille auf dem Neußer Bahnhof erschien, sei ein Theil der Gesuchten entflohen. An maßgebenden Stellen in Berlin, wo die „Post" Erkundigungen eingezogen hat, ist von dem Vorfall nichts bekannt.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 9. April. Tod durch Heilserum. Die „Voss. Ztg." enthält folgende sensationelle Todesanzeige: „Statt jeder besonderen Meldung! Gestern Nachmittag 6 Uhr verschied plötzlich mitten in blühendster Gesundheit infolge einer Einspritzung des Behringschen Heilserums zur Immunisirung unser herziges Ernsthen im Alter von 1¾ Jahren. Um stille Theilnahme bitten Prof. Dr. Robert Langerhans und Frau Anna, geb. Gerhardt, Kronprinzen-Ufer 29. Berlin, den 8. April 1896." Die „Volksztg." berichtet über den traurigen Fall folgendes Nähere: Ein Dienstmädchen erkrankte an der Diphtheritis und wurde in das städtische Krankenhaus Moabit gebracht, dessen Professor Dr. Langerhans ist. Um die zurückgebliebenen Kinder zu schützen, wurde der Knabe auf Anrathen von Anstaltsärzten prophylaktisch mit dem bekannten Diphtheritis-Heilserum geimpft, und in wenigen Minuten war das sonst ganz gesunde und kräftige Kind todt. Professor Langerhans hat erst im vorigen Jahre zwei Kinder verloren.

Zum vierten Male erhängt. Der Hausdiener N. N. war dem Trunke ergeben und hat schon dreimal den Versuch gemacht, sich durch Erhängen das Leben zu nehmen, wurde

jedoch jedesmal rechtzeitig aus seiner gefährlichen Lage befreit. Gestern Abend kam R. wieder betrunken nach Hause und traf in der Wohnung nur seine achtjährige Tochter an, welche er mit einem Auftrage fortschickte. In der Zwischenzeit erhängte sich der Hausdiener am Fensterkreuz und war, als eine halbe Stunde später seine Frau von einem Ausgang zurückkehrte, bereits todt.

Friedmann's Geliebte Anna Merten weilt jetzt wieder in Bordeaux und hat von dort die Bitte an hiesige Freunde Friedmann's gelangen lassen, daß für die bessere Beköstigung des Verhafteten eine Einzahlung geleistet werden möge.

Der Streik der Schneider und Schneiderinnen der Kostümbranche geht rasch seinem Ende entgegen. Die Verhandlungen, welche die Arbeitnehmer am Dienstag und Mittwoch mit den Geschäftsinhabern gepflogen, haben zu einer Einigung in den wesentlichsten Punkten geführt. Nur in einigen größeren Werkstätten, in denen nichts bewilligt wurde, ruht noch die Arbeit, doch ist vorauszusehen, daß auch hier in Bälde die Differenzen beseitigt werden. Die Zugeständnisse sind meist mündlich gegeben und decken sich nicht überall in vollem Umfange mit den aufgestellten Forderungen. — In der Damenmäntel-Konfektion ist nach der „Volkszeitung" eine andauernde Spannung zwischen den Arbeiterinnen und Meistern einerseits, sowie andererseits zwischen den Meistern u. Konfektionären zu konstatiren. Die Meister rüsten sich zu einer Bewegung im Herbst. Neuerdings haben die Vorstände jener Organisationen in gemeinsamer Sitzung beschlossen, einen Arbeitsnachweis zu gründen bezw. die Errichtung eines solchen auf die Tagesordnung der nächsten öffentlichen Versammlung zu setzen. Die Tarifbestimmung, wonach die Löhne am Sonnabend zu zahlen sind, wird in vielen Konfektionsgeschäften nicht innegehalten, vielmehr werden auf Grund freier, mündlicher oder schriftlicher Vereinbarung die Löhne nach wie vor Montags ausgezahlt. Die Einundzwanziger-Kommission legt hiergegen Verwahrung ein.

† **Der Protest der Schauspieler.** Man schreibt der „Frkf. Ztg." aus Halle a. S.: In dem (neulich erwähnten) Beleidigungsprozesse des hiesigen Heldendarstellers Willy Porth gegen Direktor Rahn (früher in Posen) hat der Vertheidiger des Letzteren, Rechtsanwalt Schütte, in seiner Rede so weitgehende, den Schauspielerstand im Allgemeinen empfindlich verletzende Bemerkungen gemacht, daß sich das Solo-Personal des hiesigen Stadttheaters, bestehend aus 28 Personen, zu einem öffentlichen, in der „Saale-Zeitung" veröffentlichten Protest veranlaßt sieht. Die Schauspieler sagen in ihrer Erklärung u. A.: „Diese Bemerkungen sind denn doch, Gott sei dank, ebenso sehr den beobachteten Thatsachen und langjährigen Erfahrungen direkt widersprechend, als sie in anderer Hinsicht geeignet sind, unseren Stand, welcher sich nur mühsam und Schritt für Schritt seine soziale Gleichberechtigung hat erkämpfen müssen, in der öffentlichen Meinung herabzusetzen und verächtlich zu machen. Nun wollen wir ja gern als Entschuldigung gelten lassen, daß Sie, sehr geehrter Herr Anwalt, bei dieser für alle Fernstehenden zumeist eine terra incognita bedeutenden Materie unmöglich aus persönlicher Kenntnißnahme der betreffenden Verhältnisse zu sprechen vermochten, daß Ihr bezügliches Plaidoyer vielmehr lediglich auf Grund von Informationen eines in dieser Affaire Interessirten hat erfolgen können. Höchst bedauerlicherweise indeß sind die in Rede stehenden Informationen (oder richtiger Inspirationen?) durchaus falsch und gehässig, sodaß uns, den unterfertigten Bühnenmitgliedern, die gewiß wenig angenehme, aber unabweisbare Verpflichtung erwächst, diese irrigen Anschauungen mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln zu bekämpfen." .... Als Zeugen für ihre Behauptung führen die Mitglieder den badischen Reichstagsabgeordneten und Karlsruher Hoftheater-Intendanten Dr. Albert Bürklin mit folgendem Ausspruch desselben in der Reichstagssitzung vom 10. Februar d. J. an: „In den wenigen Jahren, seitdem ich diesen Verhältnissen nahe zu stehen Veranlassung habe, habe ich, und zwar als Regel, so viele Beispiele von Pflichteifer, von Berufstreue unter dem deutschen Schauspielerstand kennen gelernt, daß das nur das allerhöchste Lob und die größte Hochachtung verdient, eine Hochachtung, die ja auch von Seiten des Publikums den Bühnenmitgliedern dadurch entgegengebracht wird, daß das gesellschaftliche Niveau des deutschen Schauspielerstandes sich mehr und mehr hebt und befestigt."

Lokales.

Posen, 10. April.

* Von dem Vorstand des Vereins „Zoologischer Garten" geht uns folgende Erklärung zu:

Die in letzter Zeit in der Presse erfolgten, den „Zoologischen Garten" hierselbst betreffende Erörterungen, haben den Vorstand des Vereins in die Nothwendigkeit versetzt, zu denselben Stellung zu nehmen und darüber in Berathung zu treten, ob und welche Maßnahmen geboten erscheinen, um die hierdurch verursachten, seine Existenz bedrohenden Gefahren abzuwenden.

Der Vorstand weiß sich mit der großen Mehrzahl seiner Vereinsmitglieder in Uebereinstimmung — und wird hierin von der ungetheilten Auffassung der hiesigen Presse unterstützt, — wenn er seinem lebhaften Bedauern darüber Ausdruck giebt, daß ein ausschließlich dem friedlichen Gemeinwohl dienendes, jeglichen Sonderinteressen fern stehendes, bisher von dem unterschiedslosen Gemeinsinn der hiesigen Bürgerschaft getragenes Institut ohne eigenes Verschulden in das politische Parteigetriebe hineingezogen und zum Gegenstande einer politischen Fehde gemacht wird.

Der Vorstand erachtet den „Zoologischen Garten" nicht als den Boden, auf welchem derartige Gegensätze zum Austrag zu bringen sind und bedauert das Eingreifen einer auswärtigen, den hiesigen Verhältnissen fernstehenden und die Stimmung der Bürgerschaft verkennenden Presse, welche in Verfolgung einseitiger Parteibestrebungen den gemeinsamen Boden friedfertigen Zusammenwirkens untergräbt.

Der Vorstand ging bisher und geht noch gegenwärtig von der Auffassung aus, daß der „Zoologische Garten" der Benutzung aller Klassen der Bevölkerung gewidmet und dementsprechend eingerichtet und geleitet sein müsse. Inmitten einer zweisprechenden Bevölkerung muß bei einem derartigen Institute, soweit es thatsächlich ausführbar ist und Niemandem zum Schaden gereicht, der Grundsatz sprachlicher Parität festgehalten werden, wenn eine nutzbringende und gedeihliche Entwickelung erreicht werden soll.

Eine Klage hierüber ist, soweit dem Vorstande bekannt, bisher niemals erfolgt und ist diese Art der Handhabung von Niemandem als Belästigung oder Kränkung berechtigter Empfindungen bezeichnet worden.

Dementsprechend sind auch die Konzertprogramme zumal Mehrkosten hierdurch nicht erwachsen sind — in beiden hier zur Anwendung kommenden Sprachen vom Vorstande veröffentlicht worden, ohne daß insbesondere auch hierüber aus der Bürgerschaft heraus Beschwerde erhoben worden wäre.

Wenn in neuester Zeit den hiesigen Militärkapellen die Genehmigung zum Spielen nur unter der Voraussetzung des Fortfalls der polnischen Programme ertheilt wird, so ist diese Maßnahme geeignet, den Verein und den Zoologischen Garten mit Rücksicht auf die sich hieraus ergebenden Folgen auf das Empfindlichste zu schädigen.

Der Verein ist nicht in der Lage, falls die getroffene Anordnung aufrecht erhalten bleibt, eine eigene Privatkapelle auf seine Kosten anzunehmen, da, wie bekannt sein dürfte, der Zoologische Garten in seiner finanziellen Lage die Belastung mit einer solchen für die Dauer zu ertragen außer Stande ist.

Unter derartigen Umständen steht dem Vorstande kein anderes Mittel zu Gebote, als nochmals an zuständiger Stelle alle Bemühungen anzuwenden, um im Interesse seiner, dem Gemeinwohle gewidmeten Bestrebungen den früheren Zustand wiederherzustellen und hat derselbe demgemäß beschlossen, nach dieser Richtung die erforderlichen Schritte zu unternehmen.

Posen, den 8. April 1896

Der Vorstand des Vereins Zoolog. Garten.

* **Der allgemeine Verband der deutschen landwirthschaftlichen Genossenschaften** veranstaltet behufs Aussprache und Aufklärung über die Grundsätze und Organisation der ländlichen Genossenschaften in Deutschland eine Wanderversammlung zur Besprechung genossenschaftlicher Fragen, welche, morgen, Sonnabend, 11. April d. J., von Vormittags 11 Uhr ab im Restaurationslokal des „Zoologischen Gartens" zu Posen stattfinden soll. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Die Bedeutung der Genossenschaften (Spar- und Darlehnskassen, Bezugs- und Absatzgenossenschaften, Molkereien) für den landwirthschaftlichen Betrieb bei der heutigen Lage der Landwirthschaft. 2. Die Organisation und die Ausbreitung des allgemeinen Verbandes der deutschen landwirthschaftlichen Genossenschaften, sowie die Organisation und Bedeutung der provinziellen Verbände und Centralgenossenschaften. 3. Die Förderung der Molkereigenossenschaften durch die Einführung der Rahmlieferung und die Einrichtung von Rahmstationen. 4. Die Bedeutung des Genossenschaftswesens für Ansiedelungs- und Rentengüter.

* **Ordensverleihung.** Dem am 1. April in den Ruhestand getretenen Superintendenten, Kreis-Schulinspektor und ersten Pfarrer Kaiser zu Rawitsch ist der Kronen-Orden dritter Klasse verliehen worden.

n. **Jersitz,** 10. April. Das Grundstück Kirchstraße 4, dem Landwirth Duttkiewicz gehörig, ist für den Preis von 15 000 M. in den Besitz des Maurer- und Zimmermeisters Bajon übergegangen.

Aus der Provinz Posen.

⚔ **Schwersenz,** 9. April. [Feuersbrunst.] Gestern Nachmittag um 1½ Uhr brach auf dem Bodenraume des zur Dampftischlerei von Joseph Fietz gehörigen ehemaligen Wohnhauses, welches seit Jahresfrist als Lagerraum für fertige Tischlerwaare benutzt wird, Feuer aus, welches nicht nur das ursprünglich vom Brande ergriffene Haus, sondern auch das dem Kaufmann Baruch Rothholz gehörige Nachbarhaus vollständig niederlegte. Der angestrengtesten Thätigkeit der Feuerlöschmannschaften und der vier an der Brandstelle erschienenen Spritzen gelang es, ein weiteres Umsichgreifen des Feuers auf die Nachbargebäude zu verhindern. Das Mobiliar, besonders auch die zahlreichen fertigen Tischlerarbeiten konnten gerettet werden; nur zwei Handwerker, welche gegen Feuersgefahr nicht versichert sind, haben einen Theil ihrer Habe den Flammen zum Raube lassen müssen. Ueber die Entstehungsursache herrscht zur Zeit noch Dunkel.

Ich bin Wittwe!

Novelette von Herbert Jahn.

(Nachdruck verboten.)

Jedenfalls war sie ganz reizend, und das vielleicht umsomehr, als ein gewisser Nimbus des Geheimnisses sie umgab. Das Geheimniß giebt merkwürdiger Weise immer einen Nimbus, obgleich es seiner Natur nach dunkel ist. Sie war allein, hieß Frau Helene v. Raumer, und Niemand wußte, ob sie Wittwe, geschieden oder nur einfach getrennt von ihrem Manne sei.

Sie war keine blendende Schönheit, aber ihre kecke Anmuth, die hinreißende Lebendigkeit ihrer schlanken Figur, ihrer feinen Züge verband sich mit einem träumerischen Ausdruck der großen dunklen Augen von unbestimmter Farbe, und das Alles zusammen war eben reizend, ja entzückend! Sie war nur von einem ältlichen Dienstmädchen begleitet, lebte ziemlich einfach, doch war sie stets nicht gerade kostbar, aber „ganz chic" gekleidet, sah immer wie eine Fee aus, auch wenn sie nur ein recht gewöhnliches Waschkleid trug. Sie verstand es eben, ihren Toiletten einen individuell vornehmen Reiz zu verleihen. Jedenfalls ward sie rasch, kaum daß sie erschienen, die Königin des kleinen Luftkurortes in den Alpen, wo im Gegensatz zu anderen Kurorten die Herren dominirten, weil es zugleich eine Touristenstation war. Sehr bald wurde es Mode, für sie zu schwärmen, ihr den Hof zu machen, besonders unter der „jeunesse dorée" von Waldbad, die aus lauter wohlsituirten jungen Herren bestand, denn nur solche können sich die ziemlich kostspieligen Touristenvergnügungen gönnen. Von einheimischen Verehrern hatte Helene nur einen jungen, blassen Brunnenarzt, der wenig den Löwen spielte, obgleich junge Badeärzte sonst dazu viel Gelegenheit haben. Freilich, der „Brunnen" spielte in Waldbad eine kleine Rolle, doch da er eine herrliche Lage hatte und mit einem guten Kaffeehaus verbunden war, wo auch die Konzerte stattfanden, so bildete er die Hauptpromenade. Zwar man moquirte sich über die Musik, aber man ging trotzdem hin. In welchem Kurort ist dies nicht der Fall?

Der blasse junge Brunnenarzt promenirte auch dort, „wo die weißen Wasser plätschern." Den „Asra" nannte man ihn. „Täglich ward er bleich und bleicher."

Der begünstigte und eleganteste Verehrer war ein hübscher, höchst schneidiger Lieutenant von Xhausen. Nach allen Regeln der Kunst machte er der jungen Frau den Hof. Nie kam es dabei zu einem ernsten Wort, doch sprach er manchmal in drolligen Andeutungen von einem „fernen Glücklichen", genug er glaubte an die Existenz des Herrn von Raumer oder schien daran zu glauben.

Eines Abends nächst dem Brunnen, von dem Niemand trank, ließ sich der hübsche und gutsituirte Lieutenant zu der Phrase hinreißen: „Es ist ja zum Todtschießen für unser Einen, daß gnädige Frau nicht frei sind."

Da entgegnete sie sanft und fest: „Sie irren, Herr Lieutenant — ich bin — Wittwe!"

Ihm blieb vor Schreck das Wort im Munde stecken. Natürlich faßte er sich rasch und sprach von dem traurigen Ereigniß. Inzwischen hatte sich Helene, um über die peinliche Pause hinwegzuhelfen, an „Asra" gewendet und nach der Beschaffenheit des Brunnens gefragt. Der junge Mann setzte mit offenbar karrikirtem Ernst die chemische Beschaffenheit des Wassers auseinander. Dann schwieg er, denn sie hatte ihn plötzlich so sonderbar angesehen.

„Mir kann er doch nichts helfen", sagte sie mit einem Anflug von Wehmuth. Und zum ersten Male tauchten ihre Blicke ineinander. Er schien fragen zu wollen, was ihr eigentlich fehle. Ihr Blick antwortete: „Das kann ich nicht sagen."

Am folgenden Tage schon wurde Lieutenant v. Xhausen unvermuthet zu seinem „Regiment" zurückberufen. Einen ganzen Tag lang sprach man von dem Verluste. Niemand ahnte, daß die Wittwenschaft der schönen Helene die Ursache sei. Der Lieutenant hatte geschwiegen.

Sofort fand er einen Nachfolger bei Helenen. Der war ein nicht ganz junger, aber recht sympathischer Aristokrat, der wie sie nach der Natur malte. Freilich behauptete Helene, sie müßte Stunden geben und wünsche deshalb in der Uebung zu bleiben. Aber man glaubte es ihr nicht recht. Jedenfalls kletterte der Baron mit ihr in den Bergen herum; sie ließen sich ihr Malgeräth von einem Burschen nachtragen. Es waren herrliche, frische Hochsommermorgen, duftige, träumerische Abende, Helene flink und munter wie eine Gemse, laut und lustig wie ein Spatz. Und auch diesmal nahm die Sache denselben Verlauf.

„Sie sind ein entzückendes Weib, Helene," rief er eines schönen Abends, „und wenn Sie frei wären —"

„Ich bin frei, Herr Baron," versetzte sie ernst „denn — ich bin Wittwe."

Er erschrak nicht, küßte mit Leidenschaft ihre Hand und erklärte, in aller Form um diese Hand werben zu wollen. Das war ein wenig umständlich, schien jedoch echt.

Und was konnte man dagegen einwenden, wenn er sich mit seiner „etwas vorurtheilsvollen" Familie besprechen wollte? Doch wurde es ihm schwer, sehr schwer, sich von Helene zu trennen, und sie mußte ihm versprechen, nicht mit dem verschuldeten Referendar zu verkehren, der sein verhaßter Rivale war. Sonst gäbe es ein Duell.

Und sie hielt Wort. Schon an der Table d'hôte des nächsten Tages war es ihm gelungen, den Platz neben ihr zu erlangen. Er machte ihr den Hof und folgte ihr in auffallender Weise in den Garten. Dort freilich sprach sie schon mit „Asra", der noch immer blaß und blässer wurde. Er machte seinem Spitznamen Ehre und schien im Angesichte ihrer verschiedenen Verehrer immer stolzer und kühler zu werden, eine seltsame Figur.

Der Referendar schlug ihr einen Spaziergang nach der Bärenalpe vor, ein einsamer, steiler, mehrstündiger Aufstieg.

„Aber das geht doch nicht, Herr Referendar!

„Warum nicht, meine Gnädige?"

„Weil sie doch morgen in aller Früh die Besteigung der Franz Josephshöhe beginnen wollen! So sagten Sie doch."

„O, dort wartet man, so lange ich will. Ich bitte Sie, theuerste Frau, es wird entzückend."

„Aber es geht nicht, weil es sich nicht schickt", rief sie.

„Ach, schönste Helene, es wäre doch reizend, wenn wir uns zusammen kompromittirten."

„Hüten Sie sich, Herr Referendar. Hüten Sie sich, ich bin Wittwe. Zudem nichts weniger als — reich, also — — kompromittiren Sie mich lieber nicht."

„O, gnädige Frau, nicht so tragisch, es kleidet Sie nicht. Befehlen Sie mir Alles, was Sie wollen; ich duellire mich mit dem Baron, es heißt ja, er sei der „Glückliche". Wie gesagt, befehlen Sie."

„Ich befehle Ihnen, morgen die Franz Josephs-Höhe zu besteigen."

Er bat scherzend um Aufschub, jedoch vergebens.

Am folgenden Morgen trat er den Aufstieg an, doch kam er nicht wieder. In einem humoristischen Brief aus Ferleiten schilderte der Referendar, daß er sich den Fuß verletzt habe und den bequemsten Abstieg habe wählen müssen. Nun war er verdammt, in dem engen Thalkessel von Gletschern umgeben, zu schmachten u. s. w. Dieser Brief blieb unbeantwortet und der witzige Referendar verschollen. Der Baron schrieb noch dreimal sehr gefühlvoll. Es kostete Zeit, den Widerstand der „vorurtheilsvollen" Familie zu besiegen. Helene beantwortete auch diese Briefe nicht. Noch einige Tage wanderte sie in den herrlichen Bergen umher, dann kamen schwere Nebel und sie rüstete sich zur Abreise.

In den letzten Tagen war Dr. Astmann, vorher „Asra" genannt, ihre einzige Gesellschaft. Er war und blieb ein ernster junger Mann. Doch merkte sie ganz deutlich, daß er sie von Anfang an geliebt. Und sie dachte darüber nach, was er antworten würde, wenn sie auch ihm sagte: „Ich bin Wittwe!"

Da wurde ihr schwer ums Herz und sie merkte, daß sie ihm gut war. Sie beschloß, die Frage lieber zu unterlassen. Er erbat sich die Gunst, sie zum Bahnhof begleiten zu dürfen. Der übliche Omnibus verkehrte nicht mehr. Es war ein grauer Frühherbsttag und die Berge waren schwer verhängt.

Da sagte „Asra": „Gestatten Sie mir vielleicht gnädige Frau, Ihnen bisweilen schreiben zu dürfen? Ich verehre Sie tiefer, als Sie ahnen, aber ich wagte es nie, mich Ihnen zu nähern. Aber Sie sind frei, ich weiß und sah es, daß Ihr Herz frei ist, auch sind Sie Wittwe, also lassen Sie mir doch eine Hoffnung für die Zukunft."

Erst sah sie ganz verblüfft drein. Dann rief er lebhafter: „Ja, Sie sind Wittwe, das hat sich so herumgesprochen. Ich weiß es. Warum also wollten Sie mir nicht ein kleines Fünkchen Hoffnung lassen? Ich bin nicht reich, doch aus wohlhabender Familie und darf auf eine gesicherte Existenz — ach Gott, wie banal ich werde, aber was soll ich sagen — was?"

Flehend hob er die Hände zu ihr, und seine Augen leuchteten. Sie aber war stehen geblieben, ließ ihren zierlichen Regenschirm fallen und schlug die Hände vor's Gesicht.

„Ich bin ja nicht Wittwe, ich habe einen Mann", stammelte sie.

„Nicht möglich!" sagte er zu Tode erschrocken, fast einfältig. „Warum nannten Sie sich Wittwe?"

„Weil ich die Männer prüfen wollte. Ja, ja, es ist so", fuhr sie leidenschaftlich fort. „Schon mit achtzehn Jahren wurde ich ihm vermählt, glaubte ihn zu lieben, hatte mich aber getäuscht. Zwei Jahre später duellirte er sich wegen eines anderen Weibes, tödtete seinen Gegner und floh nach England, wo er eine leidliche Existenz fand. Er versorgt mich zur Noth, aber seit einiger Zeit verfolgt er mich mit dem Ansinnen, zu ihm zu kommen, trotzdem ich seine Briefe zuletzt nicht beantwortete. Nun läßt er mir durch einen deutschen Anwalt schreiben, der mir von gesetzlichen Verpflichtungen spricht. Schon seit vier Wochen trage ich jedoch einen Brief mit mir, ohne ihn zu öffnen. Ich weiß, was er enthält, doch wollte ich einen Anwalt in Graz oder Wien —"

„Gestatten Sie mir, den Brief zu lesen, gnädige Frau; meine Bitte ist kühn! Aber —"

„Gut", rief sie entschieden, „wir wollen ihn zusammen lesen; er ist in meinem Handkoffer, der mit dem anderen Gepäck voraus nach dem Bahnhof geschickt wurde."

Sie setzten sich in Trab, fanden sämmtliche Koffer vor und kramten in einer rasch entstandenen wohlthuenden Vertraulichkeit den kleinen hübschen Handkoffer aus. Da fand man auch, natürlich zu unterst, das gesuchte Schreiben. Ganz gemeinsam lasen sie es.

Es enthielt die Nachricht, daß Herr von Raumer auf einem Bahnhof in London in Folge eigener Unvorsichtigkeit verunglückt und verstorben sei. Dieser traurigen Mittheilung folgten alle nöthigen Rechtsbelehrungen.

Mit einem Schreckensschrei lehnte sich Helene zurück, selbst blaß wie eine Leiche.

Auch ihr neuer Freund schwieg, bewältigt von der Majestät des Todes, der kein fühlender Mensch widersteht.

Endlich rief Helene in einem unbeschreiblichen Tone von Schrecken und Erlösungsahnung: „Ich bin Wittwe!"

Da preßte er ihre kleinen kalten Hände an seine Lippen und benetzte sie mit seinen Thränen.

II **Bromberg**, 9. April. [Eine Versammlung des Ostdeutschen Zweigvereins für Rübenzucker-Industrie,] welche heute hier stattfand, war von ca. 50 Herren besucht; unter diesen befand sich u. a. auch der Reichstagsabgeordnete, Reg.-Rath Dr. Meyer aus Berlin. Der Vorsitzende des Vereins Direktor Berendes-Kulmsee eröffnete die Versammlung, indem er bemerkte, daß von mehreren Seiten der Vorstand ersucht wird, in der Angelegenheit betreffend die Zuckersteuergesetzvorlage noch einmal eine Erklärung seitens des Vereins zu extrahiren, um zu zeigen, wie der Verein zu den bisherigen Beschlüssen der Kommission stehe 2c. Letztere mögen ja nicht allgemein befriedigt haben und allen Wünschen gerecht geworden sein, aber darüber hinaus könne man nicht gehen, — er bittet deshalb nicht zu weitgehende Anträge zu stellen. Direktor Kettler-Opalenica kann sich mit den Beschlüssen der Kommission nicht vollständig einverstanden erklären und spricht sich im Verlauf seines Vertrages gegen den ganzen Zuckersteuergesetzentwurf aus, da er denselben als eine Schädigung des Ostens betrachte. Er führt u. a. aus, daß schon jetzt eine Gesundung in den Zuckerverhältnissen eingetreten sei und weist dies an den Preisen auf Grund Magdeburger Notirungen nach. Ein schlechtes Geschäftsjahr müsse sich Jeder einmal gefallen lassen. — Noch führte Dr. Hagen-Berlin aus, daß der Verein sich jetzt, da in der Kommission, die von ihm in seiner letzten Herbstversammlung ausgesprochenen Wünsche Anerkennung gefunden hätten, nicht mehr gegen den ganzen Entwurf auftreten könne. Man müsse eben nehmen, was man bekommen könne. Er schlage der Versammlung die Annahme folgender Resolution vor, welche von einigen Mitgliedern entworfen worden sei: „Der Ostdeutsche Zweigverein für Rübenzucker-Industrie spricht seine Genugthuung darüber aus, daß seine Wünsche, welche er betreffs des neuen Zuckersteuergesetzes in seiner Resolution vom 11. Dezember vorigen Jahres in Bromberg kund gegeben hat, vom Ausschuß des großen Rübenzucker-Vereins im Wesentlichen mit berücksichtigt sind. Er spricht ferner seine Genugthuung darüber aus, daß die Zuckersteuer-Gesetz Kommission des Reichstages gleichfalls den Wünschen der Gesammtindustrie und damit den unsern, in den Beschlüssen der ersten Lesung des Gesetzes Rechnung getragen hat, namentlich betreffs Erhöhung des Gesammt-Kontingents und Fortfall der in der Gesetzvorlage in Aussicht genommenen Betriebssteuer. — Die in der ersten Lesung der XIV. Kommission des Reichstages gefaßten Beschlüsse weichen zwar von den Wünschen der deutschen Zuckerindustrie ab. Einmal was die Höhe der Prämie betrifft, sodann betreffs der Kontingentirung. — Der von der Kommission vorgeschlagenen Art der Festsetzung der Einzel-Kontingente stimmt der Verein zu, vorausgesetzt, daß für den über das Kontingent hinaus produzirten Zucker eine höhere Strafe nicht festgesetzt wird, als der Ausfuhrzuschuß selbst beträgt. Besonders möchte der Verein aber noch hervorheben, daß unter keinen Umständen eine Vergrößerung bestehender Fabriken mehr erschwert werden darf, als die Errichtung neuer Fabriken. — Schließlich spricht der Verein die Hoffnung aus, daß das neue Zuckersteuergesetz auch mit den Aenderungen der Reichstagskommission der gesammten Zucker bauenden Landwirthschaft Deutschlands Segen bringen möge!" An die Verlesung dieser Resolution schloß sich eine längere Diskussion. Herr v. Grabski spricht sich gegen dieselbe und gegen das ganze Gesetz aus. — Der Reichstagsabg. Reg.-Rath Dr. Meyer tritt dagegen mit großer Wärme für den Gesetzentwurf ein, wobei er auf seine Thätigkeit als Kommissionsmitglied in der Reichstagskommission hinweist und Einzelnes hiervon anführt. Nachdem noch einige Redner für Annahme der Resolution gesprochen, wird dieselbe einstimmig angenommen. Ein Gegner hatte sich entfernt, der andere war inzwischen bekehrt worden. — Hierauf folgte noch eine Besprechung über die Besteuerung der Melasse, die jedoch resultatlos verlief.

II **Bromberg**, 9. April. [Frau Rechtsanwalt Dr. Friedmann] ist gestern wirklich als Sängerin in der hiesigen Concordia aufgetreten. Es hatte sich ein recht zahlreiches, den besseren Ständen angehörendes Publikum (Entree 2 M. bezw. 1 M.) eingefunden. Der Sängerin wurde reichlicher Beifall gezollt.

F. **Ostrowo**, 9. April. [Zum Bau einer Zuckerfabrik.] Unter dem Vorsitz des Landraths Freiherrn v. Lützow fand heute im Stadtverordnetensaale eine Versammlung zur Besprechung über den Bau einer Zuckerfabrik im Kreise Ostrowo statt. Zu derselben hatten sich auf Grund einer öffentlichen Einladung an sämmtliche Interessenten etwa 30 Besitzer aus den Kreisen Ostrowo, Pleschen und Adelnau eingefunden, auch aus unserer Stadt war eine größere Anzahl Bürger anwesend. Nach einleitenden Worten des Vorsitzenden beriethen die Versammelten über die Frage, ob eine solche Zuckerfabrik errichtet werden soll. Von betheiligter Seite wurde hervorgehoben, daß in den nächsten Tagen auch in Jarotschin eine Versammlung ländlicher Besitzer zur Beschlußfassung über ein gleiches Projekt stattfinde und daß es fraglich erscheine, ob in solchem Falle für beide Fabriken ein genügendes Quantum Rüben von den Produzenten genannter Kreise herbeigeschafft werden könnte. Eine übersichtliche Zusammenstellung der hierzu erforderlichen Anzahl Morgen Acker ergab das Resultat, daß Ostrowoer Besitzer, sowie die aus Adelnau und einem Theile Pleschens etwa auf 3 bis 4000 Morgen Rüben bauen würden, abgesehen davon, daß auch aus russischem Landesgebiete eine größere Zufuhr zu erwarten ist. Die Produktion im Kreise Adelnau würde sich noch mehr verstärken, wenn die bereits geplante schmalspurige Bahn von Adelnau bis nach Groß-Gorzyce, einer Station in der Nähe Ostrowo's erbaut werden möchte. Nachdem sich die Versammlung diese als Vorbedingung für das Projekt erforderliche Sicherheit verschafft hatte, erklärte sie sich mit dem Bau einer Zuckerfabrik im Kreise Ostrowo einverstanden. Bei der Debatte über den Ort, an welchen dieselbe errichtet werden soll, wurden von den verschiedenen Interessenten verschiedene Vorschläge und Wünsche geltend gemacht. So wurde u. A. die hart an der Grenze liegende Ortschaft Podkoce, ferner Czecanow vorgeschlagen. Die Mehrheit indeß entschied sich für die nächste Umgebung der Stadt Ostrowo, um so allen Produzenten der Kreise Ostrowo, Adelnau und Pleschen möglichste Bequemlichkeit zu bieten und gleichmäßige Frachtkosten zu verursachen. Allerdings wurde der Wassermangel in Ostrowo berührt, doch soll ein technischer Sachverständiger über diesen Punkt gehört werden und wenn das Wasser des Olobokflusses in der Nähe der Stadt ausreichen sollte, die Fabrik in eben erwähnte Gegend gebaut werden. Es entwickelte sich darauf eine Debatte über die Frage, ob das Unternehmen ein Aktienunternehmen oder das einer Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht werden soll. Die Versammlung entschied sich für die Bildung einer Genossenschaft m. b. H., worauf schließlich noch ein Komitee, bestehend aus 7 Herren, nämlich je zwei Besitzern aus den Kreisen Ostrowo, Pleschen und Adelnau unter dem Vorsitz des Landraths, Frhrn. von Lützow, der dieses Projekt mit besonderer Wärme zu fördern bemüht ist, gewählt wurde. Das Komitee hat die Aufgabe übernommen, bis zur demnächst stattfindenden zweiten Versammlung in dieser Angelegenheit ein Genossenschaftsstatut auszuarbeiten und zur Beschlußfassung vorzulegen, inzwischen aber auch Ermittelungen darüber anzustellen, wie groß die Morgenanzahl für den Rübenbau und etwaige Einlagen der einzelnen Genossen sich stellen würden. Letztere sollen mindestens mit 5 Prozent verzinst werden und dividendeberechtigt sein. Dieses Werk ist sicherlich eine Folge der neuen Eisenbahn Ostrowo-Skalmierzyce und zeigt, daß jenes Bahnprojekt unserer Stadt immer mehr und mehr Nutzen bietet.

X. **Wreschen**, 9. April. [Unglücksfälle.] Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern im Dorfe Buchwald Kolonie, Kreis Schroda. Dort fuhr der Wirth Olenicak Kartoffel in Säcken aufs Feld und hatte sein 6jähriges Töchterchen mit auf dem Wagen. Unterwegs rutschte ein Sack vom Wagen, wodurch das Kind herabfiel und ein anderer Sack mit Kartoffeln noch auf dasselbe fiel, so daß das Kind auf der Stelle todt war. — Ein anderer schwerer Unglücksfall geschah jüngst in Paltschin bei Miloslaw. Bei einem Feuer im Dorfe war der Stellmacher des Ortes beim Retten stark betheiligt gewesen und begab sich nun ermüdet in ein Nachbarhaus. Dort trank er aus Versehen aus einer Flasche Karbolsäure, so daß er bald verstarb.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Breslau**, 9. April. [Ein blutiges Drama] hat sich in der vergangenen Nacht hinter dem Westpark, an der Viehweide, abgespielt. Der Arbeiter Krause aus Pöpelwitz ist dort, wahrscheinlich nach vorangegangenem Streit, erstochen worden. Die „Bresl. Ztg." berichtet: K. hatte sich Abends aus seiner Behausung entfernt und hat anscheinend einige Gastwirthschaften besucht. In wessen Gesellschaft er sich zuletzt befunden hat, ist noch nicht festgestellt. Auf dem Nachhausewege scheint er mit mehreren Burschen in Streit gerathen zu sein, bei dem sofort von diesen Messer ergriffen wurden, mit welchen dann auf den Arbeiter Krause eingehauen wurde. K. erhielt Stiche in die Stirn und in die zur Abwehr emporgehaltenen Hände, außerdem wurden ihm zahlreiche schwere Stichwunden am Genick beigebracht. Als K. hilflos zusammenbrach fanden es die Mordbuben für rathsam zu verschwinden und den zum Tode Verletzten seinem Schicksal zu überlassen. K. wurde von seiner Frau, die ihn suchte, aufgefunden und, nachdem ihm die nöthigste Hilfe zu Theil geworden war, in das Allerheiligen-Hospital geschafft, wo er bald nach seiner Einlieferung verstorben ist.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 9. April. Die hiesige Anwaltskammer hat einstimmig ihren Vorstand ersucht, nachfolgende Resolution zur Kenntniß der Landesjustiz-Behörde zu bringen und dem Abgeordnetenhause, sowie der Kommission desselben zur Berathung des betr. Gesetzentwurfes zu unterbreiten:

„Die Anwaltskammer hält den § 8 des Gesetzentwurfes betr. Regelung der Richtergehälter und Ernennung der Gerichtsassessoren nach Inhalt und Begründung für unvereinbar mit der dem deutschen Anwaltsstande durch die Reichsgesetzgebung zugewiesenen Stellung und befürchtet von der Annahme der Vorlage eine schwere Schädigung des Ansehens der preußischen Anwaltschaft, sowie eine Gefährdung der Unabhängigkeit der Rechtspflege und des Richterstandes."

Auch die Anwaltskammern anderer Städte (unseres Wissens auch die Posener Anwaltskammer. — Red.) haben eine ähnliche Resolution angenommen.

Wiesbaden, 9. April. Die heutige unter dem Vorsitz des Professors Pel-Amsterdam abgehaltene Nachmittagssitzung des Kongresses für innere Medizin wurde durch fachwissenschaftliche Vorträge von Dr. Bassel-Leipzig, Direktor Lenhartz-Hamburg, Prof. Quincke-Kiel und Geheimrath Küster-Marburg ausgefüllt. An die Sitzung schloß sich ein Festdiner im Kursaal, an welchem sich 250 Personen betheiligten.

Frankfurt a. M., 9. April. Die Chemische Fabrik Dietsch, Kellner & Co. in Griesheim am Main ist heute Nachmittag vollständig niedergebrannt. Der Schaden ist noch nicht festgestellt.

Karlsruhe, 9. April. Wie die „Badische Landeszeitung" meldet, wird der Kaiser am 16. d. M. Mittags hier eintreffen und sich in das Residenzschloß zur Einnahme eines Imbisses begeben. Am Abend desselben Tages wird sich der Kaiser in Begleitung des Erbgroßherzogs nach Kaltenbronn zur Auerhahnjagd begeben. Der Aufenthalt daselbst dauert bis zum 18. d. M., an welchem Tage die Weiterreise nach Koburg erfolgt. Der Kaiser wird im strengsten Inkognito reisen.

Karlsruhe, 9. April. Die badische Regierung hat, wie die „Badische Landeszeitung" meldet, in den letzten Tagen die Gründung eines Reform-Gymnasiums entsprechend den Bestrebungen des „Allgemeinen deutschen Schul-Reform-Vereins" in hiesiger Stadt genehmigt und wird der neuen Schule auf allen Stufen dieselbe Berechtigung verleihen, wie sie die bereits bestehenden höheren Schulen besitzen.

München, 9. April. Dem Landtag ist eine Nachtragsforderung zugegangen, welche durch die Reformen im Sicherheitsdienste bei der Polizei-Direktion in München veranlaßt ist. Neu gefordert wurden: 1 Polizeirath, 5 Offizianten und 2 Funktionäre für eine Verstärkung des Dienstes des Sicherheits-Bureaus, ferner 40 neue Gendarmerie-Mannschaften und zwar 2 Sergeanten, 4 Stations-Kommandanten und 34 Gendarmen. Die Gesammtsumme des Nachtrags-Postulats beträgt pro Jahr 62723 Mark. Die 40 neuen Gendarmen sollen verwendet werden als Detektivs, in der Regel in Civilkleidung gehend und fortwährend zur Verfügung der Polizeidirektion stehend. Für die nächste Finanz-Periode ist eine weitere Vermehrung der Gendarmerie in Aussicht genommen.

Freiburg i. Br., 9. April. Die Leiche des am 9. März verunglückten Landeskommissars Siegel ist bei dem Dorfe Rust gefunden worden.

Rom, 9. April. Der Marineminister Brin begiebt sich heute Abend gleichfalls nach Venedig. — Die „Opinione" schätzt nach einem aus Asmara hier eingetroffenen Briefe den Verlust der Abessinier in der Schlacht bei Adua an Todten auf 5000 und an Verwundeten auf 7000 bis 8000 Mann.

Rom, 9. April. Der König der Belgier kam mit der Prinzessin Clementine Nachmittags in Genua an und besuchte die Stadt. Von Genua reist der König nach Mailand weiter, von wo aus er sich nach Stresa inkognito begeben wird. Er wird dort morgen früh ankommen.

Paris, 9. April. Dem „Figaro" zufolge haben zwischen Frankreich und Deutschland Unterhandlungen bezüglich der Feste in Belfort stattgefunden, bei welchen die deutsche Regierung den Wunsch äußerte, die französische Regierung möge der Festlichkeit fern bleiben. (Klingt sehr unwahrscheinlich. — Red.)

Paris, 9. April. Das „Journal" versichert, daß die Engländer auf der Insel Malta mit größter Beschleunigung Kasernen bauen lassen, in welche ca. 30000 Mann untergebracht werden können.

Paris, 9. April. Gestern war hier das Gerücht verbreitet von einem Duell zwischen dem Kommandanten Mac Mahon, dem Bräutigam der Prinzessin von Orleans und dem Grafen Guy Larochefoucauld. Das Gerücht bestätigt sich indessen nicht.

London, 9. April. [Unterhaus.] Parlaments-Untersekretär Courzon erklärt, die Regierung sei keiner fremden Macht gegenüber die Verpflichtung eingegangen, daß die ägyptischen Truppen nicht über Dongola hinaus im Sudan vordringen werden.

Stockholm, 9. April. Nachdem der Kommissionsantrag, den Zeitpunkt des Inkrafttretens der am 21. März vom Reichstage angenommenen Erhöhung des Zolles auf Schweinefleisch durch gemeinschaftliche Abstimmung festzusetzen, von der zweiten Kammer heute verworfen ist, tritt der erhöhte Zoll vom 1. Januar 1897 ab in Kraft.

Belgrad, 9. April. Am Ostersonntag riefen in der orthodoxen Kirche von Ueskü̈b einige eingewanderte Griechen Unruhen hervor, die den slawischen Gesang, den das ökumenische Patriarchat angeordnet hatte, nicht dulden wollten. Auf das Verlangen des Metropoliten schritt die Polizei ein und verhaftete 7 Ruhestörer. Der Metropolit sperrte hierauf die Kirche und stellte an den Wali das Verlangen, für die Zukunft ähnliche Ausschreitungen zu verhindern. Das Patriarchat und die Pforte sind von dem Vorfall verständigt worden.

Der Bulgare Panduroff, der präsumtive Gehilfe des Walis, ist in Ueskü̈b angekommen. Unter der Bevölkerung herrscht deshalb große Mißstimmung.

Die Reise des deutschen Kaiserpaares.

Messina, 9. April. Das deutsche Kaiserpaar kehrte Nachmittag 1 Uhr von Torre San Rizzo, von wo aus sie das herrliche Panorama nach dem Festlande zu bewundert hatten, zurück; auf dem ganzen Wege begrüßte die zahlreich versammelte Menge die hohen Gäste aufs Wärmste und warf Blumen in den Wagen. Die ganze Straße Vittorio Emanuele ist beflaggt. Als das Kaiserpaar an der Landungsbrücke ankam, brach die Volksmenge in begeisterte Rufe aus. An der Landungsbrücke stellte der deutsche Konsul Jakob die Mitglieder der deutschen Kolonie vor, welche der Kaiserin einen prachtvollen Blumenstrauß überreichten. Vor der Einschiffung auf der „Hohenzollern" verlieh der Kaiser dem Prof. Salinas und dem Karabinier-Obersten De Angelis den Kronen-Orden. Die „Hohenzollern" verließ den Hafen auf der Weiterreise nach Venedig, während von den reich beflaggten Schiffen, vom Quai und von den mit Menschen angefüllten Balkonen immer neue enthusiastische Kundgebungen sie begleiteten.

Rom, 9. April. Der Minister des Auswärtigen, Herzog von Sermoneta, begiebt sich heute Abend nach Venedig. — Der König und die Königin werden morgen früh von hier abreisen und morgen Abend in Begleitung des Ministerpräsidenten di Rudini in Venedig eintreffen. In Florenz wird sich der Kronprinz dem Königspaar anschließen. Das deutsche Kaiserpaar wird Sonnabend Nachmittag in offizieller Form an Bord der „Hohenzollern", begleitet von der „Kaiserin Augusta", in Venedig eintreffen. Die Junta municipale von Venedig beschloß, der „Hohenzollern" auf kleinen Dampfern bis Malamocco entgegen zu fahren, woselbst sich auch die Behörden und die Vertreter der Presse an Bord begeben werden. Von da sollen acht mit Flaggen geschmückte Fahrzeuge entgegen gesandt werden. Sonntag findet eine Gala-Festtafel statt, nach welcher die Königin Cercle halten wird. — Der königliche Aviso „Baleno" wird zur Verfügung des italienischen Königspaares bereit gehalten werden.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 10 April, Vormittags.

Das „B. T." meldet aus Sagan: Der frühere Kirchendiener Janetzki von hier wurde wegen schwerer Kirchen-Diebstähle zu 4 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Wie das „B. T." aus Halle meldet, hat auch das Oberlandesgericht zu Naumburg die von der „Saalezeitung" eingelegte Beschwerde gegen das Zeugnißzwangverfahren abgewiesen.

Der „Lokalanz." meldet aus Hamburg: Ein Rheindampfer ist oberhalb der Hamburger Elbebrücke untergegangen. Die Mannschaft wurde gerettet.

Potsdam, 10. April. Hier laufen Gerüchte um über ein heute früh stattgehabtes Duell zwischen Kotze und Schrader. Schrader soll an der rechten Seite schwer verwundet und in ein hiesiges Krankenhaus gebracht worden sein. Authentisches fehlt.

Bunzlau, 10. April. Der Maurer Hentschel erschoß in Tillendorf den Zimmermann Werner, verwundete seine Schwägerin und versuchte seinen Bruder zu erschießen. Der Mörder ist verhaftet worden.

Bielefeld, 10. April. Seit gestern streiken sechshundert Maurer.

Osnabrück, 10. April. [Reichstags-Ersatzwahl.] Bisher wurden gezählt für Wamhoff (natlib.) 7108; Schele (Welfe) 4998; Weidner (Deutsche Ref.-Part.) 1295; Schrader (Sozialdemokrat) 3050; Hilkenkamp (Freisinnig) 150 Stimmen. (Bei der Hauptwahl von 1893 erhielten der Nationalliberale 10642, der Welfe 10973, der Sozialdemokrat 3296, der Antisemit 309 Stimmen; in der Stichwahl siegte der Nationalliberale mit 13420 gegen 13250 Stimmen, die auf den Welfen fielen.)

Petersburg, 10. April. Wie verlautet, gab General Ignatiew seine Entlassung als Präsident der slavischen Wohlthätigkeits-Gesellschaft. Derselbe wird voraussichtlich durch General Tschernazew ersetzt werden.

Zum Eintreffen des Fürsten Ferdinand ist als Ehrenwache eine Abtheilung der kaiserlichen Garde mit Fahnen und Musik beordert worden.

London, 10. April. [„Times"-Meldung aus Capstadt.] Der Vertrag betreffend Erweiterung der Bewa-Eisenbahn ist unterzeichnet.

London, 10. April. 89 Mitglieder der russischen Expedition für Abessynien sind vorgestern und gestern hier angekommen.

London, 10. April. Die „Daily News" melden aus Kairo: Die Cholera ist in Alexandrien wieder aufgetreten; ein

englischer Kaufmann ist vorgestern gestorben, im Eingeborenen-Viertel sind mehrere Todesfälle vorgekommen.

London, 10. April. Kardinal Rampolla giebt in einem Briefe an die „Daily Chronicle“ dem Wunsche des Papstes Ausdruck, daß die Bestrebungen dieses Blattes auf die Errichtung eines dauernden Gerichtshofes zur Schlichtung internationaler Streitigkeiten mit Erfolg gekrönt sein mögen.

Stockholm, 9. April. Prinz Eugen ist heute nach Berlin gereist, um sich darauf nach Paris und London zu begeben.

Athen, 10. April. Im heutigen Wettturnen siegten die Deutschen Schumann und Weingärtner.

Suakin, 9. April. Osman Digma griff gestern die Aegypter bei dem Erkowit-Brunnen an, wurde aber mit einem Verlust von 14 Todten und mehreren Verwundeten zurückgeschlagen.

Kairo, 9. April. Alle 6 Mitglieder der öffentlichen Schuldenverwaltungs-Kasse sind zu Montag als Beklagte wegen Theilnahme an der Angelegenheit des General-Reservefonds vor den gemischten Gerichtshof geladen. Die Klage ist von den französischen Inhabern der Schuldverschreibungen angestrengt. Die Vorladungen sind heute den Beklagten zugestellt worden.

Produkten- und Börsenberichte.

Bremen, 9. April. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Petroleum-Börse.) Matt. Loko 5,65 Br. Russisches Petroleum, loko 5,50 Br.

Schmalz. Ruhig. Wilcox 28 1/4 Pf., Armour shield 27 1/2 Pf., Cudahy 29 Pf., Choice Grocery 29 Pf., White label 29 Pf., Fairbanks 26 Pf.

Speck. Ruhig. Short clear middling loko 26 1/4 Pf.

Kaffee unverändert.

Baumwolle. Still. Uppland middl. loko 41 1/4 Pf.

Wolle. Umsatz: 153 Ballen.

Tabak. Umsatz: 34 Faß Kentucky, 17 Faß Scrubs, 33 Faß Stengel.

Hamburg, 9. April. (Schlußbericht.) Kaffee. Good average Santos per Mai 66 1/4, per Sept. 62 1/2, per Dez. 58 1/4, per März 57 3/4. Behauptet.

Hamburg, 9. April. (Schlußbericht.) Zuckermarkt. Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg, per April 12,62 1/2, per Mai 12,70, per Juli 12,97 1/2, per August 13,05, per Dezbr. 11,80, per März 12,05. — Stetig.

Paris, 9. April. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen matt, per April 18,10, per Mai 18,30, per Mai-August 18,40, per September-Dezember 18,50. — Roggen ruhig, per April 10,25, per September-Dezember 10,75. — Mehl matt, per April 39,80, per Mai nom., per Mai-August 40,00, per September-Dezember 40,70. — Rüböl matt, per April 53 3/4, per Mai 52 1/2, per Mai-August 51 3/4, per September-Dezbr. 52. — Spiritus behpt., per April 32, per Mai 32 1/2, Mai-August 32 1/2, per Sept.-Dezbr. 32 3/4. — Wetter: Bewölkt.

Paris, 9. April. (Schluß.) Rohzucker fest, 88 Proz. loko 32 1/2—32 3/4. — Weißer Zucker stramm, Nr. 3, per 100 Kilogramm per April 34, per Mai 34 1/2, per August 34 5/8, per Januar 32 1/2.

Havre, 9. April. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 5 Points Hausse.

Rio 4 000 Sack, Santos 2000 Sack, Recettes für gestern.

Havre, 9. April. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee good average Santos p. Mai 80,75, per September 76,50, per Dez. 72,75. Ruhig.

Amsterdam, 9. April. Java-Kaffee good ordinary 51.

Amsterdam, 9. April. Bancazinn 36 3/4.

Amsterdam, 9. April. (Getreidemarkt.) Weizen auf Termine träge, do. per Mai 157, do. per November 158. Roggen loko ruhig, do. auf Termine ruhig, do. per Mai 103, per Juli 103, do. per Oktober 103. Rüböl loko 23 1/2, do. per Mai 23 1/8, do. per Herbst 23.

Antwerpen, 9. April. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 16 bez. u. Br., per April 16 Br, per Mai 16 Br. Ruhig.

Schmalz per März 67 1/2. Margarine ruhig.

Antwerpen, 7. April. [Getreidemarkt.] Weizen ruhig. Roggen behauptet. Hafer ruhig. Gerste träge.

London, 9. April. Die Getreidezufuhren betrugen in der Woche vom 28. März bis 3. April: Englischer Weizen 1651, fremder 24 045, englische Gerste 1156, fremde 30 456, englische Malzgerste 16 446, fremde —, englischer Hafer 608, fremder 45 054 Qrts, englisches Mehl 14 726 Sack, fremdes 23 548 Sack und 17 Faß.

London, 9. April. An der Küste — Weizenladung angeboten. — Wetter: Bewölkt.

London, 9. April. Chili-Kupfer 44 15/16, pr. 3 Monat 45 1/8.

Glasgow, 9. April. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 46 sh. 7 1/2 d.

Liverpool, 9. April. Nachm. 4 Uhr 20 Min. (Baumwolle.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Spekulation und Export 500 Ballen. Steigend.

Middl. amerikanische Lieferungen: Sehr stetig. April-Mai 4 10/64 Verkäuferpreis, Mai-Juni 4 17/64—4 9/32 Käuferpreis, Juni-Juli 4 15/64—4 1/4 Käuferpreis, Juli-August 4 7/32—4 15/16 Verkäuferpreis, August-September 4 11/64 Käuferpreis, September-Oktbr. 4 3/64 Verkäuferpreis, Oktober-November 3 31/32 do., November-Dezember 3 15/16 do., Dezember-Januar 3 15/16 d. do.

Liverpool, 9. April. (Offizielle Notirungen.) Amerikaner good ordynary 4 3/16, do. low middling 4 5/16, Amerikaner middling 4 13/32, good middling 4 15/32, do. middling fair 4 23/32, Pernam fair 4 5/8, do. good fair 4 7/8, Ceara fair 4 1/2, do. good fair 4 3/4, Egyptian brown fair 5 5/8, do. do. good fair 6, do. do. good 6 1/4, Peru rough fair —, do. do. good fair 6 3/16, do. do. good 6 5/16, do. do. fine 6 7/8, do. moder. rough fair 5 1/4, do. do. good fair 5 11/16, good 6, do. smooth fair 4 9/16, do. do. good fair 4 11/16, M. G. Broach good 3 11/16, do. fine 4 1/8, Dhollerah good 3 9/16, do. fully good 3 11/16, do. fine 3 7/8, Omra good 3 5/8, do. fully good 3 3/4, do. fine 3 15/16, Scinde good fair 2 9/16, do. good 2 13/16, Bengal fully good 2 15/16, do. fine 3 5/16.

Newyork, 8. April. Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 7 7/8, do. in New-Orleans 7 3/4, Petroleum Standard white in New-York 7,00, do. in Philadelphia 6,95, do. rohes (in Cases) 7,90, do. Pipe line certifik., per April 121 1/2 nom. — Schmalz Western steam 5,35, do. Rohe u. Brothers 5,60. — Mais Tendenz: willig, per April 36 1/2, per Mai 36 1/8, per Juli 37 1/8. — Weizen. Tendenz: willig. — Rother Winterweizen 84 1/8, Weizen per April 73 5/8, per Mai 73 1/8, per Juli 73 3/4, per Sept. 72 7/8. — Getreidefracht nach Liverpool 1 1/8. — Kaffee fair Rio Nr. 7 13 3/4, do. Rio Nr. 7 per Mai 12,80, do. Rio Nr. 7 per Juli 11,90. — Mehl, Spring-Wheat, clears 2,65. — Zucker 3 3/4, Kupfer 10,90, Zinn 13,40.

Chicago, 8. April. Weizen. Tendenz: willig, do. per April 65 1/2, do. per Mai 66 1/4. — Mais. Tendenz: willig, do. per April 29 7/8. — Schmalz per April 5,07 1/2, do. per Mai 5,12 1/2. — Speck short clear 4,75. Pork per März 8,50.

Berlin, 10. April. Wetter: Regen.

Newyork, 9. April. Weizen per April 73, per Mai 72 1/4.

Berliner Produktenmarkt vom 9. April.

Von Nordamerika ist eine, nach der vorangegangenen scharfen Preissteigerung weiter nicht auffallende Reaktion gemeldet worden, die hier den Preisen für Weizen neuen Nachtheil brachte, was begreiflich erscheint, da man diesseits schon gestern, trotz besserer Depeschen von drüben, sich matter Stimmung nicht hat erwehren können. Roggen hat, bei allerdings recht beschränktem Verkehr, nur für nahe Termine eine schwächere Haltung bekundet. Entfernte Lieferfristen waren, wegen knappen Angebots, vollkommen preishaltend. Hafer ist nach wie vor schwer abzusetzen, Terminpreise zeigen so gut wie keine Aenderung. Rüböl hat an Beachtung nicht gewonnen, man drängt sich freilich auch nicht zum Verkauf. Für Spiritus ist eine neue kleine Wertherhöhung festzustellen. Die Verkäufer bewahren fortdauernd große Zurückhaltung. An der Nachbörse schien bessere Stimmung für Weizen und Roggen platzzugreifen.

Weizen loko behauptet, Termine neuerdings billiger verkauft. — Roggen loko unbelebt, Termine ohne wesentliche Aenderung. — Mais loko und Termine ruhig. Gek. 300 To. — Hafer loko wenig verändert, Termine still. — Roggenmehl etwas billiger verkauft. Gek. 300 Sack. — Rüböl unbelebt. — Petroleum unverändert. — Spiritus etwas fester. Gek. 10 000 Ltr.

Weizen loko 150—165 M. nach Qualität gefordert, Mai 157,25—157—157,25 M. bez., Juni 156,25—156—156,25 M. bez., Juli 155,50—155—155,25 M. bez., September 155—154,50—154,75 M. bez.

Roggen loko 119—123 Mark nach Qualität gefordert, Mai 122 Mk. bez., Juni 123 M. bez., Juli 124,25—123,75—124 Mk. bez., Sept. 125,25—125—125,25 M. bez.

Mais loko 89—94 M. nach Qualität gefordert, April 88,50 Mk. bez., Mai 89,75 M. bez., Sept. 92,75 M. bez.

Gerste loko per 1000 Kilogramm 113—170 M. nach Qual. gefordert.

Hafer loko 115—145 M. per 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, mittel und guter ost- und westpreußischer 116—128 M. bez., do. pommerscher, uckermärkischer und mecklenburgischer 117 bis 128 M. bez., feiner schlesischer, preußischer, mecklenburgischer und pommerscher 130—137 M. ab Bahn bez., Mai 121 Mk. bez., Juni 121,75 M. bez., Juli 123—122,50 M. bez.

Erbsen. Kochwaare 143—160 M. per 1000 Kilogr., Futterwaare 120—132 M. per 1000 Kilo nach Qual. bez., Viktoria-Erbsen 145—160 M. bez.

Mehl. Weizenmehl Nr. 00: 21,00—18,75 Mark bez., Nr. 0 und 1: 17,00—14,00 Mk. bez., Roggenmehl Nr. 0 und 1: 16,50 bis 15,75 Mark bez., Mai 16,45—16,40 M. bez., Juni 16,55—16,50 M. bez., Juli 16,65—16,60 M. bez.

Rüböl loko ohne Faß 44,8 Mk. bez., Mai 45,3 Mark bez., Okt. 45,7 M. bez.

Petroleum loko 19,7 M. bez., April 19,7 M. bez.

Spiritus unversteuert zu 50 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 52,9 M. bez., unversteuert zu 70 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 33,2 Mk. bez., Mai 39—39,3—39,2 Mk. bez., Juni 38,5 bis 38,6 Mk. bez., Juli 38,7—38,8 Mk. bez., August 38,9 bis 39 Mark bez., September 39—39,1 M. bez., Oktober 38,9 bis 39 M. bez.

Kartoffelmehl April 14,25 M. bez.

Kartoffelstärke, trockene, April 14,25 M. bez.

Die Regulirungspreise wurden festgesetzt: für Mais auf 88,50 M. per 1000 Kilo., für Roggenmehl auf 16,35 M. per Sack, für Spiritus auf 39 Mk. per 10 000 Ltr. Proz. (N. B.)

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1 Rubel = 3,20 M. 1 Gulden österr. W. = 1,70 M. 7 Gulden südd. = 12 M. 1 Gulden holl. W. = 1,70 M. 1 Franc, 1 Lira oder 1 Peseta = 0,80 M.

Bank-Diskont — Wechsel v. 9. April.

Platz	Diskont	Sicht	Kurs
Amsterdam	2 1/2	8 T.	168,60 bz
London	2	8 T.	20,44 5 bz
Paris	2	8 T.	81,15 bz
Wien	4 1/2	8 T.	169,70 bz
Italien. Pl.	5	10 T.	74,20 G
Petersburg	5 1/2	3 M.	214,10 bz
Warschau	5 1/2	8 T.	216,15 bz

Bank-Disk. 3. Lomb. 3 1/2 u. 4. Privatd. 2 1/8 bz

Gold, Banknoten u. Coupons.

Sorte	Kurs
Sovereigns	20,44 G
20 Francs-Stück	16,27 B
Gold-Dollars	4,18 25 bz
Amerik. Not. 1 Dollars	
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,44 bz
Franz. Not. 100 Fres.	81,20 bz
Oesterr. Noten 100 fl.	169,95 bz
Russ. Noten 100 R.	216,15 bz
Russ. Not. ult. April	
do. do. Mai	

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Papier	Zins	Kurs
Dtsche. R.-Anl.	4	106,50 G
do. do.	3 1/2	105,30 bz G
do. do.	3	99,70 B
Pr. cons. Anl.	4	106,25 bz B
do. do.	3 1/2	105,40 B
do. do.	3	99,70 bz
[illegible]-Anl. 1868	4	
Sts.-Schuld-Sch	3 1/2	100,50 G
Berl. Stadt-Obl	3 1/2	101,80 bz G
[illegible] ProvAnl	3 1/2	101,80 G
[illegible] Prov.-[illegible]	3 1/2	101,90 G
do. do. I.	3 1/2	101,90 G
[illegible] Staat-Anl.	3 1/2	
Berliner	5	121,30 bz
do.	4 1/2	117,60 G
do.	3 1/2	105,10 bz
Ctrl. Ldsch	4	
do. do.	3 1/2	101,10 B
Kur. u. Neumrk. neue	3 1/2	101,40 G
do.	4	
Ostpreuss	3 1/2	100,70 G
Pommer.	3 1/2	100,50 G
do.	4	
Posensch.	4	101,60 G
do.	3 1/2	100,50 bz
Schls. ldschl Lt.A	3 1/2	100,60 bz
do.	4	
do. neu do.	3 1/2	100,60 bz
do. do. C.	4	
Wstp Rittr	3 1/2	100,40 G
do. neul. II.	3 1/2	100,40 G
Pommer.	4	105,70 G
Posensch.	4	105,70 G
[illegible]ensch.	3 1/2	102,50 bz
Preuss.	4	105,70 G
[illegible]	4	105,40 G
[illegible] Eisenb.-A.	4	104,90 G
Bayer. Anleihe	4	105,60 G
[illegible] A. 1893	3 1/2	102,80 bz G
[illegible] Sts.-Rent.	3 1/2	106,90 bz
do. do. 1886	3	98,50 bz G
[illegible] amort. Anl.	3 1/2	
Meckenb. Anl.	3 1/2	101,25 G
[illegible] s. Sts. Anl.	3 1/2	103,00 G
[illegible] Staats-Rnt.	3	99,00 bz G

Pfandbriefe; Rentenbr.

Loospapiere.

Papier	Zins	Kurs
[illegible] Präm.-Anl.	4	146,50 bz
Bayr. Pr.-Anl.	4	156,75 bz
[illegible] 20T.-L.	—	106,75 bz
[illegible] Anl.		
Finnische L.	—	57,80 bz
Freiburger L.	—	32,20 bz
Ham. Ob. 50T.-L.	3	135,75 B
do.	3 1/2	132,90 G
Köln-M. Pr.-A.	3 1/2	140,50 bz
Mail. 45 Lire L.	—	39,00 G
Mail. 10 Lire L.	—	13,25 G
Mein. 7 Guld.-L.	—	23,10 G
Oest. 1854er L.	3 1/2	170,75 bz
do. 1858er L.	—	344,00 bz
do. 1860er L.	4	152,30 G
do. 1864er L.	—	339,60 bz
Oldenb. Loose	3	131,90 bz
Raab-Gratzer L	2 1/2	98,00 bz
Russ. 1864 Pr.	5	
do. 1866 Pr.	5	169,00 bz
Türkenloose	—	141,40 bz
Ung. Pr. Loose	—	278,20 bz
Venet. Loose	—	22,90 bz

Ausländische Fonds.

Papier	Zins	Kurs
Argentin. Anl.	5	58,90 bz G
do. 1888	4 1/2	51,60 G
Bukar. Stadt-A.	5	100,60 bz G
Buen. Air. Obl.	5	36,50 bz G
Chines. Anl.	5 1/2	105,75 bz G
Dän. Sts.-A. 86.	3 1/2	
Griech. Gold-A	5	
do. cons. Gold	4	27,50 bz G
do. Monop-Anl.	4	
do. Pir.-Lar.	5	
Italien. Rente	4	83,10 bz
do. amort.-Rt.	4	
Mexikan. An.	6	96,40 bz
do. neue 90-er Anleihe	6	96,40 bz
do. 5% E.-B.-A.	5	87,00 bz
Oest. G.-Rent.	4	103,60 bz
do. Pap.-Rnt.	4 1/5	101,20 G
do. I/I Silb.-Rt.	4 1/5	101,50 bz
do. A/O do.		
do. Kronen-oblig (Localb)	3	83,20 B
Poln. Pf.	4 1/2	67,80 bz
do. Liq.-Pf.-Br	4	65,40 bz
Port. A 88—89	4 1/2	49,00 G
do. Tabak-Anl.	4 1/2	94,80 G
Röm. Stadt-A.	4	94,50 B
do. II. III. VI.	4	84,50 G
Rum. Staats-A.	4	87,90 bz
do. Rente 90	4	88,25 G
do. do. fund.	5	103,10 B
do. do. amort.	5	100,25 bz B
do. do. 92	5	99,80 bz G
Rss. cs. 1880 A.	4	102,50 bz
do. Gd. 1889 A.	4	
do. do. 1890 A.	4	
do. cs. E.-B. O.	4	103,60 bz
Russ 4 Staatsrente v. 1894.	4	66,10 G
Bodkr.-Pfdbr.	5	120,60 bz
do. neue	4 1/2	104,75 bz B
Schwedische	3 1/2	101,75 bz G
Schw. d. 1890	3 1/2	101,10 bz G
do. 1883	4	101,90 B
Serb. Gld-Pfdb.	5	86,50 bz
do. Rente 84	4	
do. neue 95	4	67,70 bz G
Span. Schuld.	4	62,00 G
Türk A. 1865 C.	1	21,40 bz
do. do. D.	1	20,95 bz
do. Administr.	5	92,90 bz
do. Consol. 90	4	
Ung. Gld-Rent.	4	103,70 bz
do. Kronen-R	4	99,70 bz B
do. Gld.-Inv.-A.	4 1/2	104,25 B
do. Tem-Bg.-[illegible]	5	

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Bahn	Div.	Kurs
Aachen-Mastr.	2 1/2	88,80 bz
Altdamm-Colb	5	118,75 bz
Altenbg.-Zeitz	10,6	
Crefelder	3	110,00 bz G
Crefld-Uerdng	5 1/2	168,00 bz
Dortm.-Ensch.	5	156,00 bz G
Eutin. Lübeck.	1 1/4	56,75 bz
Frnkf.-Güterb.	4 1/2	85,90 bz
Halberst Blank	5 1/2	126,75 bz
Ludwsh.-Bexb.	10	241,70 bz B
Lübeck-Büch.	6	152,00 bz G
Mainz-Ludwsh	5	120,90 bz
Marnb.-Mlawk.	2	94,00 bz G
Meckl Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	102,00 bz
Ostpr. Südb.	1/3	96,00 bz G
Saalbahn	2/3	
Stargrd-Posen	4 1/2	
Weimar-Gera	0	
Werrabahn	2,1	
Aussig-Teplitz	15	346,00 G
Böhm. Nordb.	8	
do. Westb.	8	
Brünn. Lokalb.	5 1/2	
Buschtherader	10 3/4	
Dux-Bodenb.	5	
Galiz. Karl-L.	5	
Graz-Köflach.	5,4	
Kaschau-Od.	4	96,75 G
Lemberg-Cz.	7	
Oester Staatsb	6 3/5	149,90 bz
do. Lokalb.	3 1/2	
do. Nordw.	5 1/2	
do. Lit. B. Elb.	5 1/2	
Raab-Oedenb.	1 1/2	52,50 bz G
Reichenb.-P.	4 2/7	
Südöstr. (Lb.)	1/.	42,40 bz
Ungar.-Galiz.	5	
Balt. Eisenb.	0	64,75 G
Donetzbahn	—	
Ivang. Domb.	0	108,00 bz
Kursk-Kiew	9 3/5	
Mosco-Brest.	0	
Russ. Staatsb.	—	
do. Südwest.	—	
Wrsch.-Teres.	0	
Wrsch.-Wien.	19 5/6	
Weichselbahn	5	
Amst.-Rotterd.	3	
Canada-Pacif.	2 1/2	53,30 bz
Gotthardbahn	7 2/5	174,40 bz
Ital. Mittelm.	5	91,30 bz
Ital. Merid.-Bah	6 3/5	120,50 bz
Lüttich-Lmb.	0,8	42,10 bz G
Lux. Pr. Henri	4	77,90 bz G
Schweiz. Contr	6 1/2	134,75 bz
do. Nordost	6	134,90 bz
do. Unionb.	4	95,50 bz
Westsicilian.	3 1/5	58,70 bz

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Bahn	Div.	Kurs
Altdm. Colberg	4,5	
Bresl.-Warsch	1 17/20	66,50 bz G
Dortm.-Gron.	5	151,50 bz G
Paul.-Neu-Rup	5 1/2	
Prignitz	4 1/2	
Szatmar-Nag.	4	
Marienb. Mlawk	5	123,90 bz
Meckl. Südb.	—	
Ostpr. Südb.	5	
Saalbahn	5	
Weimar-Gera	4 1/2	

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Bahn	Zins	Kurs
Bresl.-Warschauer Bahn	4	
Gr. Berl. Pferde Eisenbahn	3 1/2	100,75 bz G
Mainz-Ludwh.	4	101,10 G
do. do.	3 1/2	
Nordd. Lloyd.	4	102,20 bz
Oberschl.	3 1/2	
do. (Starg Pos)	4	
Ostpr Südbahn	4	
do. do.	4	
Werrab. 1890	4	104,60 G
Albrechtsb gar	5	
Busch Gold-O.	4 1/2	
Dux-Bodenb. I.	5	
Dux-Prag G-Pr	5	
do. 1891	4	100,20 bz G
Franz.-Josefb.	4	100,70 bz
Gal K Ludwgbg 1890	4	99,70 G
Kasch-Oderb. Gold-Pr.g.	4	102,80 bz
Kronp Rudolfb.	4	99,60 bz
do. Salzkammg	4	103,70 bz G
Lmb Czern. stfr	4	99,40 bz
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt. g.	3	94,10 G
do. Staats-I. II.	5	117,10 G
do. Gold-Prio.	4	104,20 G
do. Lokalbahn	4	102,20 B
do. Nordwestb.	5	112,60 G
do. NdwB. G-Pr	5	116,25 bz G
do. Lt. B. Elbth.	5	112,60 G
Raab-Oedenb. Gold-Pr.	3	86,20 G
Reichenb.-Pr. (Silber)	4	
Südöst-B. (Lb.)	3	71,10 bz
do. Obligation.	5	110,20 bz
do. Gold-Prior.	3	104,90 G
Ung Eis-B. G-A.	4 1/2	105,70 B
do. do. S.-A.	4 1/2	
Baltische gar.	5	
Brest-Grajewo	5	
Gr. Rss. Eis. gar	3	
Ivang.-Dom. g.	4 1/2	104,90 bz G
Kozl-Wor. g.	4	101,30 bz G
do. 1889	4	101,80 bz B
Ku. ChorAs. (O)	4	101,75 bz G
do. (Ob.) 1889	4	101,20 bz
Kur.-Kiewconv	4	102,10 B
Losowo-Seb.	5	
Mosco-Jarosl.	5	
do. Kursk g.	4	98,00 G
do. Rjäsan g.	4	102,60 bz
do. Smolen g.	5	104,40 bz
Orel-Griasy c.	4	101,20 bz
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Koz. g	4	101,50 bz G
Rjäsan-Uralsk-Obligat.	4	102,30 G
Rjaschk-Mor. g	5	
Rybinsk-Bol.	4	101,50 bz G
Südwestb. gar.	4	102,80 G
Transkauk. g.	3	94,25 G
War.-Wienn.	4	
Wladikaw. O. g	4	102,90 G
Zarskoe-Selo	5	
Anat. Gold-Obl	5	89,50 bz G
Gotthardb. cv.	3 1/2	103,00 B
Sicilian. Gld.-P	4	
do. do. v. 1891	4	84,80 G
Ital. Eisb.-Obl.	3	51,75 bz G
Italien Mittelm	4	94,30 G
Macedonier	3	55,70 bz G
Oeste de Minas	5	87,00 bz
Portugies. Obl.	3	67,25 G
Sardinische Obl.	4	78,80 G
Süd-Ital. Bahn	3	55,30 bz G
Central-Pacific	6	
Illinois-Eisenb.	4	
Northern Pac. I.	6	112,00 bz G
do. do. II.	6	109,60 bz G
do. do. III.	6	73,50 bz G
do. do.	5	50,40 bz G
San Louis-Franc.	6	106,30 bz G
San Louis Franc.	5	94,30 bz G
do. do. West.	4	70,25 bz G
Southern Pacific	6	109,00 B

Hypotheken-Certifikate

Papier	Zins	Kurs
Dtsche Grd.-Kr.-Pr. I	3 1/2	124,00 G
do. d. II.	3 1/2	119,70 bz
do. III. IV. abg.	3 1/2	104,60 B
do. do. V. abg.	3 1/2	100,25 G
Dtsch. Gr. K. VI.	4	103,60 bz G
do. do. VII.	4	104,90 bz
do. Hp. B. Pf. IV.-V. VI.	5	112,75 G
do. do.	4	101,60 bz G
do. do.	3 1/2	100,40 bz G
[illegible]b. Hyp.-Pf. (rz 100)	4	100,50 bz
do. do. (unkündbar bis 1./1.1900)	4	103,50 B
do. do (rz 100)	3 1/2	100,00 bz
do. do. bis 1905	3 50	101,25 bz
Meininger Hyp.-Pfdb.	4	100,00 G
dto. 42 bis 1900 unkb. Hyp.-Pfdbr.	4	103,50 bz G
Pomm. Hypoth.-Akt. do. 42 bis 1904	4	105,50 bz G
unnb. Hyp.-Pfdbr.	4	100,00 G
do. IX/X. unk. b. 1906	4	106,00 bz G
do. II/III. unk. b. 1906	3,5	101,60 bz G
B-Pfandbr. III. u. IV.	4	100,00 G
Pom. Hyp. V. VI.	4	103,40 bz G
P. B.-Cr. unkb (rz 110)	5	116,00 G
Pf. Sr. III. V. VI (rz 100)	5	109,25 G
do. do. (rz. 115)	4,5	116,75 G
do. do. X (rz. 110)	4,5	113,25 G
do. do. (rz. 100)	4	101,50 bz G
Pr. Cent.-Pf. 86-89	3,5	100,00 bz G
do. 1890 unk. 1900	4	104,20 B
do. 1894 unk. 1900	3,5	101,00 bz G
do. 1896 unk. 1906	3,5	102,00 bz G
do. Com.-Obl. 87/91	3,5	100,00 bz G
do. 1896 unk. 1906	3,5	102,00 bz G
Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120)	4,5	118,50 G
do. do. VI. (rz. 110)		
do. div. Ser. (rz. 100)	3,5	
do. do. (rz. 100)	4	101,60 bz G
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4	100,10 bz G
do. do. do.	3,5	100,00 B
Preuss. Hyp.-V.	4	105,00 B
do. Pfdbr. Bk. 1905	3,5	101,30 bz G
do. do. Kl. Bahn	3,5	102,25 G
Sch. Bod.-Cr. b. 1903	4	105,70 G
Schles. B. Cr. (rz. 100)	4	101,30 bz
do. do. (rz. 100)	3,	
Stettin. Nat. Hyp. Cr. do. do. (rz. 110)	4,5	109,80 bz
do. do. (rz. 110)	4	106,60 G
do. do. (rz. 100)	4	102,50 bz G

Bankpapiere.

Bank	Div.	Kurs
Bank f. Rhein. [illegible]	6	121,00 bz B
B. f. Sprit-Prod. H	6 1/2	74,00 bz G
Berl. Cassenver.	5 1/2	128,25 bz G
do. Handelsges.	7	159,70 bz
do. Maklerver.	6 1/2	127,80 bz G
do. Prod-Hdbk.		116,75 G
Börsen-Hdlsver.	6	117,30 G
Bresl. Disc.-Bk.	6 1/2	118,25 bz G
Wechslerbk.	5 3/4	106,25 bz G
Danz. Privatbank	8	149,40 bz
Darmstädter Bk.	7	
do. do. Zettel	4 1/2	
Deutsche Bank	10	189,25 bz G
do. Genossensch	6	119,25 bz B
do. Hp. Bk. 75pCt	6	129,60 G
Disc.-Command.	10	210,50 bz
Dresdener Bank	8	157,40 bz
Gothaer Grundcreditbank	4	127,80 bz G
Königsb. Ver.-Bk	5	106,75 G
Leipziger Credit	11	210,00 bz G
Magdeb. Priv.-Bk	5	111,50 B
Maklerbank	7	107,00 G
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	8	161,50 G
Meininger Hyp.-Bank 70pCt.	6	129,75 G
Mitteld. Crdt.-Bk.	5 1/5	110,25 G
Nationalbk. f. D.	8 1/3	142,75 bz
Nordd. Grd.-Crd.	5	109,00 bz G
Oester. Credit-A.	11 7/8	229,30 bz
Petersb. Disc.-Bk	15	
do. intern. Bk.	13 1/5	
Pomm. Verz.-Akt	6 1/2	143,80 bz G
Posen. Prov.-Bk.	4	109,00 G
Pr. Bodencr.-Bk.	7	145,25 bz G
do. Cnt-Bd 70pCt	5	177,10 bz
do. Hyp.-Akt.-Bk.	6 1/2	136,25 bz G
do. Hyp.-V. A. G. 25 pCt.		
Rh.-Westf.-Bank	7	
Reichsbank	6,26	160,00 bz G
Russische Bank	9 3/5	136,40 bz
Schaffhaus.-Bk.	7	139,25 bz
Schles. Bankver.	7	123,40 bz
Warsch. Comerz	11	
do. Disconto	9,38	

Industrie-Papiere.

Papier	Div.	Kurs
Allg. Elekt.-Ges.	11	238,75 bz G
Baug. Berl.-Charl.	—	570,00 bz G
do. Neust.	—	94,25 bz G
Hann.-St.P.	3 1/2	99,00 bz G
Humbldth.	6	
Kurfürst	—	946,00 B
Moabit	3	
Passage	4	97,00 bz G
Weissens.	—	675,00 bz G
Berl. Elekt.-W.	12 1/2	24[illegible],00 bz G
Berl. Holzcomt.	5 1/2	112,00 bz G
Berl. Lagerhof	2	124,00 bz
do. do. St.-Pr.	5	124,00 B
Ahrens Br., Mbt.	0	113,30 bz
Berl. Bock-Br.	8	194,60 bz G
Königstd. Br.	6	150,75 bz G
Landré Br.	13	256,50 bz
Münch. V.-Br.	6 1/2	135,50 bz B
Patzenhofer Br.	5	241,00
Schultheiss-Br.	14	299,50 bz G
Hugger Br.	10	150,00 B
Bresl. Oelw.	3 1/3	93,75 B
do. Sprit-A.-G.	8 1/3	132,25 G
Brenfabrik	12	
Butzke Metall	4	144,00 bz G
Chem. Fab. Milch	6	131,50 bz G
Ch. F. Anglo. G.	7	99,80 bz
Ch. F. Leopoldsh.	4 1/4	87,25 bz G
do. St. Pr.	5	124,00 G
Ch. F. Oranienb.	12	163,00 bz G
Ch. F. Union	3	101,00 bz G
Danziger Oel	3	100,00 B
do. St. Pr.	5	107,25 bz G
Dtsch. Thonröhr.	6 1/2	
Dynamit Trust.	10	156,80 bz B
Egestorff. Salz	8	146,00 B
Gummi Har Wien	22	335,00 B
do. Schwanitz	10	201,10 bz G
do. Voigt Winde	6	132,60 G
Masch.- u. Eisenb.-Bedarfsanstalt. Anhalter	0	24,10 G
Berl. Anh.	6	140,50 bz G
Bresl. Lnk.	8 1/2	194,75 bz G
do. Hofm.	6	163,00 bz
Chemnitz	3	122,10 bz
Flöther	8	134,00 bz B
Germ. V.-Akt.	0	75,50 bz G
Görlitz Körn.	12	221,25 bz G
Görl. Lüdr.	12	216,90 bz
H. Paucksch	4 1/2	115,90 bz
Lud. Löwe	20	349,00 bz G
Pomm. cv.	4 1/2	72,00 bz G
Schwarzk.	13 1/	276,75 bz G
Stett.-Vlk.-B.	6	138,50 G
Stett. St. Pr.	6	151,10 G
Sudenburg.	10	205,00 bz G
Ob.-Schl. Portl.-Cement	6	121,50 bz G
Oppeln. Cem.-F.	7 1/2	135,75 bz G
do. (Giesel)	5 1/2	114,00 bz G
Bresl. Pferde-Bh.	8 1/2	184,00 B
do. Elektr. Bhn.	8	189,00 bz B
Charlottenburg.	—	
Gr. Berl. Pferdeb.	12 1/2	353,00 bz G
Posen. Sprit-F.	12	156,00 bz G
Sächs. Kamg.	8	121,00 bz G
Hb. Pakf. Tr.-G.	5	123,75 bz G
Nordd. Lloyd Transp.-G.	2	109,60 bz
Fraust. Zucker.	12	121,75 bz G
Glauz. Zucker	4 1/2	116,10 bz G

Bergwerks- u. Hüttenges.

Gesellschaft	Div.	Kurs
Berzelius	6	125,25 bz G
Boch. Gussstahl	5	156,60 bz
Bonifacius	—	109,10 G
Concordia	7 1/2	145,75 bz G
Consolidation	12	209,25 bz G
Courl. Bgw.	2 1/2	116,25 bz G
Dannenbaum	2 1/2	99,60 bz G
Donnersmarck.	8	152,20 bz G
do. cv.	8	
Dtm. Union P. A.	0	42,50 bz G
Eschweiler	8	159,50 bz
Gelsenkirchen	7	162,90 bz
Hörder Bergw.	3	105,80 bz G
Hugo Bgw.	7	
Inowrazl. Salz	2 1/4	58,60 bz G
Kölner Bgw.	9	173,00 bz B
König u. Laura	4	153,90 bz
do. P. A.		
Lauchham. cv.	4 1/5	104,00 B
do. conv.	6	137,50 G
Louis. Tief. St.-P.	0	55,25 bz
do. P. A.	0	95,00 B
Marienh. Ktz.	2 1/2	74,50 bz G
Oberschl. Bed.	3	89,00 bz G
do. Eisen-Ind.	2	103,80 bz
Phönix, Lit. A.	6	169,50 bz
Plute	5 1/2	159,00 bz G
do. St. P.-A.	5 1/2	160,50 G
Rodenh. St.-Pr. Lit. A.	0	16,00 G
	0	37,00 G
Rh. Anthr. Nassau	—	84,00 bz B
Riebeck. Wk.	10	181,90 bz
Schl. Zinkhütte	12	202,00 bz G
do. do. St.-Pr.	12	202,00 bz G
Stolb. Zink-H.	1	54,00 bz G
do. St.-Pr.	6	130,50 bz G
Tarnowitz L. A.	0	
West. Un. cv.	1	
do. Pr.	7	152,60 bz

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen